

# Oskar Wickert – Ein Leben für und mit der Kunst

Helmut Kury



In diesem Jahr hätte Oskar Wickert seinen hundertsten Geburtstag feiern können. 1906 in Forchheim geboren, verbrachte er seine Kindheit und Schulzeit in Karlsruhe. Am dortigen Goethegymnasium machte er das Abitur und studierte anschließend an der Badischen Landeskunstschule, der heutigen Kunstakademie.

Im Jahr 1929 legte er die Staatsprüfung für das künstlerische Lehramt an höheren Lehranstalten ab. Zwei Jahre später folgte das Assessorexamen. Eine besondere musikalische Begabung befähigte ihn als junger Lehrer in Baden-Baden an der Richard-Wagner-Schule vorwiegend Musikunterricht zu erteilen und in Karlsruhe ein renommier-tes Doppelquartett zu leiten. Sein Instrument war das Klavier.

1940 wird er Studienrat und Kunsterzieher am Gymnasium in Villingen. Hier lernt er seine spätere Frau die Studienassessorin Lydia Lubberger kennen. Sie heirateten im Jahr 1941. Im Dezember 1942 wird er als Gefreiter der Infanterie eingezogen und macht die schweren Kämpfe an der Ostfront mit, gerät 1944 in russische Gefangenschaft und kehrt erst 1948 heim. Die körperlichen Strapazen des Krieges und der Gefangenschaft gingen nicht spurlos vorrüber, dennoch begann er im selben Jahr mit seiner Lehrtätigkeit am heutigen Romäusgymnasium und war bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1971 dort tätig.

Aber nicht nur an der Schule war sein Sachverstand und seine Begeisterung für die Kunst anerkannt. Seine Mitarbeit und sein Rat waren im Volksbildungswerk sehr geschätzt. Zu seinem 60. Geburtstag schreibt Wegmann: „Seine Vorträge über die Großen der Malerei, wie Rembrandt, Spitzweg, Menzel und Cezanne gehören nicht von ungefähr zu den bestbesuchtesten Veranstaltungen im Villingen Volksbildungswerk. Fundiertes Sachwissen, ein ausgezeichnetes Gedächtnis und die Gabe, dem Zuhörer die Materie in klarer, allgemein verständlicher Sprache nahe zu bringen, vereinigen sich in Oskar Wickert in seltener Harmonie und verleihen seiner Aussage Überzeugungskraft.“

Auch berichtete er viele Jahre im Südkurier kritisch und mit großem Sachverstand über kulturelle Ereignisse.

Als Villingen Künstler 1953 beschlossen, einen Verein zu gründen, um einmal im Jahr auszustellen, war er einer der Gründungsmitglieder. Dieser Kunstverein war von Anfang an ein kulturelles Ereignis in der Stadt. Ab 1959 übernahm Oskar Wickert das Amt des ersten Vorsitzenden. Zwanzig Jahre behielt er dieses Amt. Es gab keine Jury, in dieser Gemeinschaft wurde jede Art der Bevormundung konsequent durch Selbstkritik ersetzt. In

diesen Ausstellungen, die immer schon Verkaufsausstellungen waren, zeigten die Künstler der Öffentlichkeit die Ergebnisse eines Arbeitsjahres.

Auch Oskar Wickert stellte hier regelmäßig aus. Seine Bilder, die vom französischen und deutschen Impressionismus ihre Anregung erhielten, waren oft Blumenstücke, Wasserlandschaften, Ansichten von Villingen und dem Schwarzwald und ganz besonders gern malte er an seinen Urlaubsorten.

Es überraschte mich gar nicht, dass ich in vielen Villingen Familien Bilder für diesen Bericht fand und oft gab es noch eine ganz persönliche Geschichte zum Erwerb.

Oskar Wickert beherrschte viele Techniken. So gibt es neben Ölbildern und Aquarellen auch viele Radierungen und Holzschnitte, wie Boote auf dem Wasser, die Jahreszeiten, lesendes Mädchen u.a.

Sicher einer der Höhepunkte seines Schaffens war die Gestaltung der Fenster in der Heilig-Geist-Kirche in Mönchweiler, vom Architekten Erwin Foos gebaut und 1972 geweiht. Mit der größten Farbigekeit hinter dem Altar beginnend, als zentraler Mitte der Messfeier, entwickeln sich sieben Feuerzungen als Symbol der sieben Gaben des Heiligen Geistes, setzen sich die Fenster, die spiegelbildlich gestaltet sind, mit Zeichen und Gegenständen fort, mit Taube, Kreuz, Kelch, Kerzen, Sonne, Mond und Sterne. Berge, Tannen, Wiesen und Wälder sind als heimatlicher Bezug gedacht. Die Fenster der Rückseite sind abstrakt-ornamental gehalten

Der Altarraum wurde von Klaus Ringwald gestaltet. Durch Gestaltung und Farbgebung findet der Gläubige in diesem Kirchenraum Ruhe und Geborgenheit, kann von den Alltagsorgen abschalten und inneren Frieden finden.

Seit Anfang der siebziger Jahre gab es in Villingen die Saba-Malgruppe deren Mäzenin Gretel Scherb war. Es war eine kleine Gruppe Malbegeisteter, der Malen Freizeitbeschäftigung und Entspannung vom Arbeitsalltag war. Die Jahresausstellung fand im Alten Rathaus statt und Dr. Josef Fuchs, dort Hausherr, erwies sich als fachkundiger Berater.

Als Oskar Wickert als Betreuer zu der Gruppe, kam bestand sie schon ein Jahrzehnt. Neben der Öl- und Aquarellmalerei brachte er in der wöchent-



*Werkbesprechung mit Max Müller*

lichen Unterrichtsstunde eine Vielfalt von neuen Techniken und Materialien ins Übungsprogramm wie Tusche und Wachscreide, er ermutigte zur Lithografie und Radierung. Den Hobbymalern wurde so der Phantasie freien Gestaltungsraum gegeben, in der sie ihre eigene, individuelle Sprache fanden.

Viele Jahre war Oskar Wickert mein Lehrer in Kunsterziehung. Ich erinnere mich noch gut an seine Dia-Vorträge über die französischen Impressionisten, die er kenntnisreich und begeistert vorführte, auch die sozialen Hintergründe die er zu Degas' Absinthtrinkerin oder der Büglerin schilderte, haben mich sehr beeindruckt. Stand Portraitmalen auf dem Lehrplan, verlangte er nie, dass jeder das kann. Es gab immer Ausweichthemen, so dass jeder etwas finden konnte und auch eigene Themen, etwa ein zu Hause gemaltes Stilleben, wurde honoriert. So machte er uns Mut zu eigenem



*Rauhenmühle*

Gestalten und machte uns neugierig zu eigener Kunstbetrachtung.

Welchen Stellenwert die Kunst in seinem eigenen Leben hatte, zeigt ein Zitat anlässlich einer Ausstellungseröffnung am 18. 11. 1978:

„Landauf, landab zeigt es sich, in einer nie dagewesenen Fülle gut besuchter Kunstausstellungen, dass der Mensch heute sich wieder mit der Kunst beschäftigt, durchaus nicht als Flucht aus einer belastenden Gegenwart, sondern weil er im Unterbewussten ahnt, dass es außer der Wirklichkeit des täglichen Lebens noch ein Reich gibt, ein Reich des Geistes und der Seele, ein Reich, das zwar unsichtbar aber nicht unwirklich ist, sondern als Wirklichkeit in dieses unser Leben gehört.“

Zuletzt gilt mein Dank all denen, die mir ihre Bilder großzügig zum Foto-

grafieren überließen und den Familien Kerbel in Seckach und Bietigheim, die mir ihr Familienalbum ausliehen.

*Boote am See*



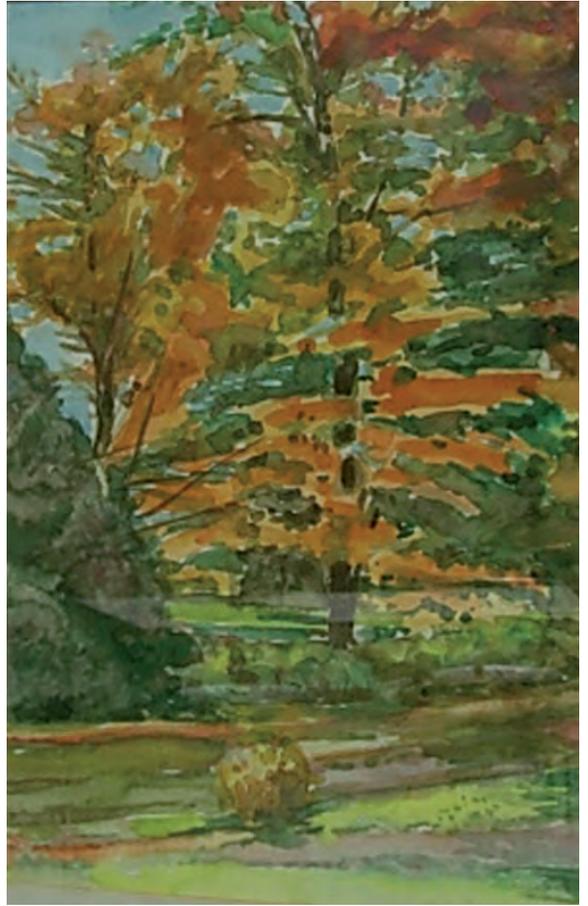




*Bickentor mit Kloster*



*Am Pulvertürmle*



*Landschaften*





*Blick vom  
Hubenloch*



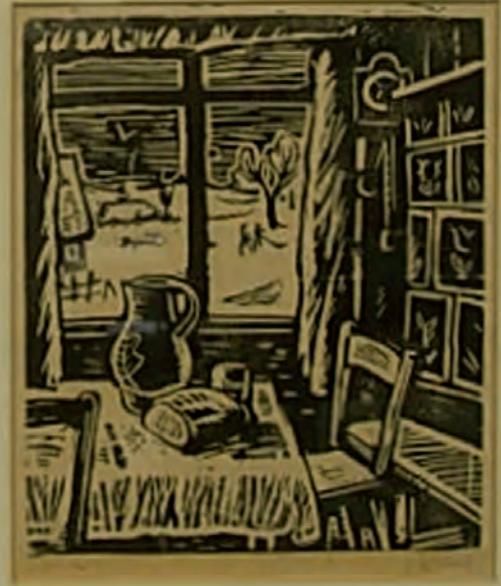
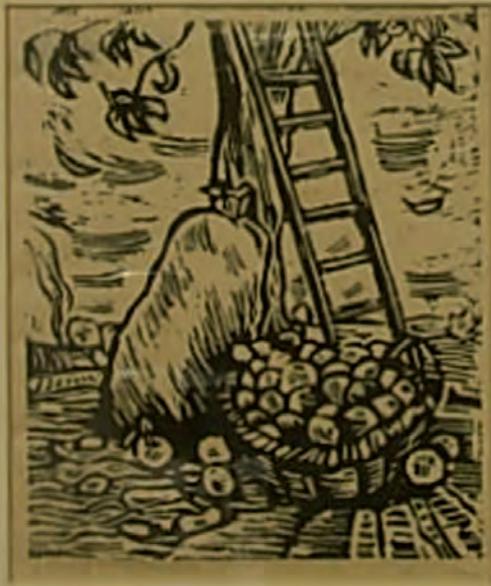
*Italienische  
Impression*



*Baum im  
winter*



*Reichenau*



*Vier Jahreszeiten*

